

er mehr bleiben. Was kümmerte ihn Schanghai?

„Ach Gott, ach Gott,“ stöhnte er, „wenn ich nur erst wieder heil in England wäre.“

Er wollte nach Hause. Wenn er sterben mußte, dann wollte er in England sterben. Es war fürchterlich, zwischen all den gelben Menschen begraben zu liegen mit ihren schiefen Augen und grinsenden Gesichtern. Daheim wollte er begraben sein — nicht in dem Grab, das er gestern gesehen hatte. Hier konnte er niemals Ruhe finden. Niemals! Was lag daran, was

die Leute dachten? Mochten sie denken, was sie Lust hatten. Das einzig Wichtige war, fortzukommen, solange es noch ging.

Er stand auf und schrieb einen Brief an die Leitung der Firma. Er habe eine gefährliche Krankheit an sich festgestellt. Man müßte ihn ersetzen. Er könne nicht mehr länger als unbedingt nötig dableiben. Er müßte sofort heimreisen.

Am Morgen fand man den Brief in der verkrampften Hand des Taipans. Er war zwischen Pult und Stuhl zu Boden gegliiten. Tot. A. Paterna.



Photo: Continental



Bühnenbild von der Uraufführung „Segel am Horizont“ von Rudolf Leonhardt (Volksbühne).